

Der Briefetal-Bote erscheint  
Dienstag, Donnerstag, Sonn-  
abend und Sonntag. Der Be-  
zugspreis beträgt monatlich  
1,10 RM. zuzüglich Bestell-  
gebühr. Die einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Ge-  
schäftsstelle Birkenwerder  
Bahnhofsallee 5, angenommen.  
Die zwölfspezialen Millimeter-  
zeile kostet 3 Pf., die  
dreizehnpf. Textzeile, Milli-  
meterzeile 25 Pf.

## Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen  
Neuendorf, Borgsdorf,  
Briese, Lehnitz, Stolpe



für Bergfelde, Schönfließ  
Frohnau, Summt  
und Umgegend

Vereinigt mit Bergfelder Zeitung, Lehnitzer Zeitung, Hohen Neuendorfer Zeitung

Nr. 97

Fernsprecher: Amt Birkenwerder 2005

Sonntag, den 21. Juni 1936

Postcheckkonto: Berlin 864 13

35. Jahrg.

## Gautag der Kurmark

Gautage sind Tage der Sammlung, Rückblick auf die  
vollbrachte Wegstrecke, Ausblick auf ein leuchtendes Ziel.  
Gautage sind Tage der Arbeit, frammen Dienstes und —  
der inneren Erhebung.

Wer von allen, die dabei gewesen sind, erinnert sich  
nicht gern an die Gautage der Vorjahre: Zuerst war es  
Frankfurt (Oder), die alte Handels- und Hauptstadt der  
Kurmark, in der die erste Heerschau der Kämpfer Adolf  
Hitlers in der Kurmark abgehalten wurde. Der Stätte  
schaffender Hände, der Industriestadt Guben, wurde zu  
ihrem 700. Geburtstag die Ehre zuteil, den Gautag 1935  
in ihren Mauern abhalten zu dürfen. In diesem Jahre  
tritt der alte Soldatentag an historischer Stätte zusam-  
men, in Potsdam, dessen Name fest verankert ist in der  
brandenburgisch-preussischen Geschichte. Wenn man heute  
von dem „Geist von Potsdam“ spricht, so kann das einzig  
und allein nur sein der Geist, der von einem Friedrich  
Wilhelm I. und einem Friedrich dem Großen in alle Zu-  
kunft fortlebt: der Geist echten Soldatentums, preussischer  
Heldentugend und steter Einsatzbereitschaft — Begriffe,  
die der alte Soldatentag prägte, und die sein Sohn, der  
große Friedrich, festhielt. — Begriffe, die dann durch  
Lieberherrlichkeit und Standesdünkel zu zerbrechen drohen —  
Begriffe, die erst wieder auferstanden, als am 21. März  
1933 die alte Generation zur jungen Generation fand,  
als zwei Männer auftraten und fest hielt die Hände reichten:  
der bewährte Generalfeldmarschall von Hindenburg und  
unser aller Führer Adolf Hitler.

### Feierliche Flaggenhissung

Zu führen der Garnisonkirche, der ehrwürdigen Stätte,  
in der die Gebete Preußens größter Könige ruhen, mar-  
schierten kurz vor 6 Uhr abends Ehrenwache der SA  
und SS auf. An den Fahnenmasten, die die Feststraße  
zum Lustgarten, die „Straße der Kurmark“, säumten,  
standen Bimpe und Marine-Sitzgruppen in Erwartung  
des Kommandos „Heißt Flage!“

Als der Gauleiter eingetroffen war und die Front  
der Ehrenwache abgedrillt hatte, sprach Gauorgani-  
sationsleiter Hartmut Siegemann, in dessen Händen  
die Gesamtleitung des Gautages liegt, den Fahnen-  
führer:

„Für uns ist die Treue und die Fahne kein leerer  
Wahn, und wir glauben, daß wir dabei nicht nur  
unsere Bewegung verteidigen, sondern Deutschland  
und all das Blut, das für Deutschland gestossen ist.“

Zu gleicher Zeit gingen auf das Kommando des  
Organisationsleiters „Heißt Flage!“ an allen Ma-  
sten in Potsdam die Fahnen hoch, die Fenster taten sich  
auf, und überall leuchteten die Symbole des Dritten Rei-  
ches, während an der Garnisonkirche das Post-Wechsel-  
Lied erklang.

Nach der Vergatterung betrat dann der Gauleiter,  
Oberpräsident Staatsrat Wilhelm Kube, mit seinen Gau-  
amtsleitern und den Führern der Gliederungen der Be-  
wegung das Innere der Garnisonkirche. Die Fahnen  
neigten sich, das Lied vom guten Kameraden erklang,  
während der Gauleiter an der Gruft der beiden Könige  
einen Kranz niederlegte.

Dieser Augenblick stillen Gedankens bildete den Auftakt  
für den dritten Gautag der Kurmark, den zu gleicher Zeit  
das alte Glodenpfeil der ältesten Soldatenkirche Branden-  
burg-Preußens einläutete.

Nach der feierlichen Flaggenhissung hatte Gauamts-  
leiter Schneider die zu der Eröffnung des Gautages aus  
der Kurmark und aus Berlin zahlreich erschienenen  
Schriftleiter zusammengerufen. Der Gauleiter unterstrich  
das Ringen des Gaues Kurmark nach einer eigenen Note  
auch auf kulturellem Gebiet. Auch durch diesen Gau, die  
Wiege Deutschlands, so sagte er, gehe die deutsche Ge-  
schichte.

### Deutsch-französisches Abkommen

Berlin, 20. Juni.

Im Auswärtigen Amt wurden von dem französischen  
Botschafter, Francois-Poncet, und dem Ministerialrat im  
Wirtschaftsministerium, Bogels, ein Abkommen und eine  
Vereinbarung über die Verforgungsbezüge der ehemali-  
gen Beamten der Regierungskommission des Saargebietes  
mit französischer Staatsangehörigkeit unterzeichnet.

## Schacht gegen die Berufsbeher

### Schärfste Kritik an der Sensationspresse

Reichsbanpräsident Dr. Schacht gab in Budapest  
vor der Presse eine Erklärung ab, in der er ausführte:

Ich möchte ein Wort an die internationale Presse  
richten, da ich in einem Teil derselben Vermutungen und  
Unterstellungen hinsichtlich meiner Reise gefunden habe,  
die eine Erwiderung nötig machen. Es scheint mir uner-  
wünscht, daß jeder Versuch Deutschlands, die internatio-  
nale Wirtschaftslage zu beheben, sofort mit irgendwelchen  
politischen Motiven verdächtigt wird. Ich möchte deshalb  
daran erinnern, daß Deutschland und andere Länder durch  
die Friedenspolitik und die darauffolgenden Ereignisse in  
eine internationale Schuldenlast verfrachtet worden sind, die  
nur durch eine Erhöhung des Warenerports abgetragen  
werden kann. Das ist eine Erkenntnis, die im Laufe der  
Jahre selbst in die dunkelsten Köpfe eingegangen sein  
sollte.

Wenn man nun jeden Versuch der Schuldnerländer,  
durch einen gesteigerten Warenverkehr ihre und ihrer  
Gläubiger Lage zu verbessern, bekräftigt und verdächtigt,  
so darf ich die Gegenfrage stellen, ob denn die Gläubiger-  
länder bereit wären, auf ihre Schuldenforderungen an  
Deutschland zu verzichten. Eines von beiden kann man  
nämlich nur tun. Man kann entweder nur sagen, du mußt  
bezahlen und deshalb verdienen, oder du darfst nicht ver-  
dienen und brauchst nicht zu bezahlen.

Die Märkte unserer Gläubigerländer stehen leider  
Gottes und in immer geringerem Maße zur Verfügung,  
obgleich diese Länder eigentlich das größte Interesse haben  
sollten, uns ihre Märkte zu öffnen. Wenn nun Deutsch-  
land sich nach solchen Wirtschaftsverbindungen umsieht, wo  
die wirtschaftlichen Interessen und Absichten sich mit seinen  
eigenen glücklich ergänzen, so kann nur Unzumutbarkeit  
oder Bosheit ein solches deutsches Bestreben beargwöhnen  
oder sich gegen ein solches Bestreben wenden. Bereits aus  
diesen Ausführungen geht klar hervor, daß meine Be-  
suchsreise von irgendwelchen politischen Aspirationen  
völlig frei ist. Es war ganz selbstverständlich, daß ich in  
meinen Unterhaltungen mit den führenden Männern der  
Länder, die ich besucht habe, eine ganze Reihe finanzieller  
und wirtschaftlicher Fragen besprochen habe, aber weder  
habe ich die Absicht, wie ich in einem französischen Blatt  
gelesen habe, nach Ankara zu fliegen, um eine Offerte für  
die Befestigung der Dardanellen zu machen, noch habe ich  
sonst irgendwelche dunklen politischen Pläne vorzulegen.

## Mar Schmelings k. o. = Sieg

In der Nacht zum Sonnabend wurde der Aus-  
scheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht  
zwischen dem deutschen Meisterboxer Mar Schmeling  
und dem hoch favorisierten Regier Joe Louis im New Yorker  
Yankee-Stadion ausgetragen. 80 000 Zuschauer waren nach  
amerikanischen Schätzungen Zeugen eines von Anfang bis  
Schluß spannenden, oft sensationellen Kampfes. Die Haupt-  
sensation war die schon nach den ersten Runden klare tech-  
nische und moralische Überlegenheit Mar Schmelings, der  
im Laufe des Kampfes immer ruhiger wurde und eine  
meisterhafte Leistung vollbrachte. — Der Regier mußte in  
der vierten Runde zum ersten Male bis sieben zu Boden  
und erlebte in der zwölften Runde, hinfällig von dem  
Deutschen gemüht, den entscheidenden Niederschlag. Louis  
landete viermal verbotene Schläge unter die Gürtellinie  
und wurde wiederholt verwarnt; er kämpfte im übrigen  
tapfer und bewies eine eiserne Härte im Nehmen.

### Kurzer Rundenverlauf.

1. Runde: Ausgeglichen, Louis sehr ruhig, beide müssen  
nehmen. 2. Runde: Schwere Schlagwechsel, Schmeling zum  
Schluß leicht im Vorteil. 3. Runde: Schmeling kommt  
rechtig gut durch, Louis zeigt gute Linkarbeit. 4. Runde:  
Beide bogen anfangs auf Distanz; zum Schluß landet  
Schmeling einen genaueren rechten, der den Regier bis sieben  
zu Boden bringt. Louis wird nur durch den Gong vor dem  
endgültigen k. o. bewahrt. 5. Runde: Beide kämpfen auf

Im Gegenteil, mein Besuch zeigt, wie sehr wir die souve-  
ränen Interessen anderer respektieren. Wenn es aber in  
einer gewissen Presse übel vermerkt wird, daß möglicher-  
weise die wirtschaftspolitischen Beziehungen, die uns mit  
diesem Teil Europas verbinden, auch in politischer Hin-  
sicht freundschaftlichere Einstellungen herbeiführen könnten,  
so möchte ich diese Art von Presse einmal fragen, ob ihr  
das unerwünscht ist. Ich weiß mich jedenfalls mit dem  
deutschen Volke einig in dem Wunsche, daß unsere politi-  
schen Beziehungen sich nach allen Richtungen hin freund-  
lich entwickeln, sogar zu den Ländern, deren Presse solche  
Unüberlegtheiten in die Welt setzt.

Und wenn diese Art von Presse der Meinung ist, daß  
wirtschaftliche Freundschaft politische Freundschaften nach  
sich ziehen könnte, so hoffe ich, daß sie daraus die logische  
Konsequenz ziehen wird, auch für eine Ausdehnung der  
wirtschaftlichen Beziehungen ihrer Länder mit Deutschland  
zu sorgen, anstatt alle Augenblicke Peter und Paulus zu  
schreien, wenn in der internationalen Wirtschaft sich  
irgendwo eine Besserung anbahnt, die vielleicht auch  
Deutschland zugute kommen könnte.

### Streikunruhen auch in Amerika

Washington, 20. Juni.

Die aus Kent (Ohio) gemeldet wird, kam es vor der  
dortigen Werkstofffabrik, die seit zwei Monaten bestrickt  
wird, zu einem blutigen sechsstündigen Gefecht zwischen  
ungefähr 3000 Streikposten, die mit Gewehren bewaffnet  
waren, und ebenfalls bewaffneten Streikbrechern. Bei dem  
schweren Ringelkampf wurden insgesamt 14 Mann ver-  
wundet, darunter einige schwer. Die Unruhen begannen,  
als die Streikposten versuchten, zwei Lokomotiven mit  
Streikbrechern an der Einfahrt in die Fabrik zu hindern.

### Eine große Soziale Partei Frankreichs

Nach der Auflösung der nationalen Verbände.

Der Beschluß des französischen Ministerrats auf Auf-  
lösung der nationalen Kampfbünde ist den betroffenen Or-  
ganisationen vom Innenministerium mitgeteilt worden.  
Sämtliche Vorgesetzten geben der Presse empörte und fana-  
tische Erklärungen ab, aus denen durchweg anzunehmen  
ist, daß sie den Kampf um die vaterländische Erneuerung  
nicht aufgeben, sondern nun erst recht aufnehmen wollen.

Der Führer des stärksten Verbandes, Oberleutnant  
de la Rocque von den Croix de Feu, kündigt an, daß eine  
große soziale Partei Frankreichs ins Leben gerufen werde,  
die über allen Parteien des Landes stehe und die bis-  
herigen Croix de Feu in sich aufnehmen werde. Diese  
Partei werde von der gleichen Wehr und den gleichen  
Ideen der Feuerkreuzer beherrscht sein, und nichts werde  
ihren bisherigen Glauben brechen.

„Und wenn“, so erklärt er weiter, „sich die Regierung  
dem freien Aufschwung eines derart guten Willens wider-  
setzen wird, so soll sie offen die Diktatur des Sozialismus  
und des Kommunismus verkünden“

Biegen und Brechen, dem Regier wird durch einen rechten  
Schmelings das linke Auge geschossen. Von der 6. Runde  
an ist Schmeling klar überlegen, er kämpft weiter ohne ein  
Witzo einzugehen. 6. Runde: Louis leidlich erholt, ver-  
eidigt sich sehr tapfer, wird aber von Schmeling unablässig  
bedrängt. Der Regier schlägt ungenau und ist am Schluß  
der Runde sehr mitgenommen. 7. Runde: Louis kann  
zu Beginn einen schweren Wagenschlag anbringen; Mar  
zeigte aber keine Wirkung. Der Schwärze erscheint dann  
leicht erholt, muß aber weiter in der Verteidigung bleiben.  
8. Runde: Louis hiebt einen schweren linken Kinnhaken  
ein, wird im Nachkampf erneut mitgenommen und schlägt  
zweimal tief vorauf er vom Ringrichter verwahrt wird.  
9. Runde: Schmeling weist die letzten verzweifeltsten An-  
griffsversuche des Regiers mit völliger Ruhe ab und deckt  
ihn mit einem Hagel von rechten ein. Zum Schluß der  
Runde wankt der Regier zerfurcht und teilnahmslos  
seine Ecke. 10. Runde: Schmeling ist völlig überlegen,  
bleibt aber weiter vorichtig, da der Regier mit einigen  
linken Geraden durchkommt. Louis muß auch in dieser  
Runde schwer einstecken und wird in der 11. Runde durch  
eine Serie von rechten endgültig für den k. o. fertiggestellt.  
In der 12. Runde greift Mar den Regier als Antwort auf  
einen unerlaubten vierten Treffer in einem rasenden  
Tempo an und schlägt ihn durch einen furchtbaren Auf-  
wärtsschlag mit mehreren nachgehenden rechten für die  
Zeit zu Boden.